SKF. Das Original. Seit 1963
Nr. 1 im Schweizer Karate

JAHRESBERICHT Zentralpräsident
Ukraine

Empfänger: Zentralvorstand, DV SKF
Autor: Roland Zolliker / Status: Als Gesamtdokument nicht öffentlich – in Teilbereichen Publikation
Datum: 25.10.2022
Fotos / Logos: Archiv SKF, Partnerorganisationen

24. Februar 2022 – heute
der Swiss Karate Federation
Teil 4

Zur besseren Lesbarkeit des gesamten Textes wird das generische Maskulinum gebraucht, das hier Personen beider Geschlechter umfasst.

Inhaltsverzeichnis

4			Ukraine	03
	4.1		SKF	03
	4.2		Swiss Olympic	11

4. Ukraine

4.1 SKF

Für Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie

Veröffentlicht am 2. März 2022 um 9:46

Roland Zolliker. Abseitsstehen, Schweigen ist keine Option.
Der 24. Februar 2022 wird als Datum in die Geschichte eingehen das auch das bisherige «Abseitsstehen» der Sportwelt nachhaltig verändert. Das revisionistische Verhalten einzelner Akteure lässt keine andere Wahl, ist alternativlos.

Dieser Angriffskrieg schliesst Reihen, macht Europa und die NATO schlussendlich stärker, schmiedet neue Allianzen, wird jedoch die West-Ost Konflikte nicht lösen.

Der heutige Krieg ist eine Zäsur, eine Zeitenwende in der Geschichte Europas, vor allem in der Geschichte Deutschlands. Es ist eine Wende deutscher Politik seit 1945. Der Überfall auf die Ukraine, seit 1991 ein souveräner, unabhängiger Staat, ändert alles. Zukünftige Strategien und Doktrinen werden eine andere sei. Themen wie kollektive Verteidigung, künstliche Intelligenz, Krisenmanagement und kooperative Sicherheit aller gesellschaftlichen Bereiche rücken ins Zentrum.

Unsere Nachbarländer positionieren sich in ihrem Wertedenken neu. Fragen der Sicherheit kommen dringlich auf die politische Agenda. Auch in der Schweiz. Sie braucht eine moderne und gut ausgerüstete Armee. Das ist in der augenblicklichen Situation noch viel offensichtlicher geworden. Eine Vielzahl von Karatekas sind/waren Angehörige der Armee. Von den Mannschaftsgraden über die Grade der Unteroffiziere, Offiziere bis zum Brigadier. Konflikte, menschliches Leben folgt immer dem Prinzip von Actio und Reactio, dem dritten Gesetz des englischen Physikers Isaak Newton. Es besagt, dass bei der Wechselwirkung zwischen zwei Körpern jede Aktion (Kraft von Körper A auf B) gleichzeitig eine gleich grosse Reaktion (Gegenkraft von Körper B auf A) erzeugt, die auf den Verursacher der Aktion zurückwirkt. Dies gilt auch für Konflikte zwischen Staaten, Religionen, Menschen. Heute, morgen, übermorgen, tagtäglich.

Die getroffenen Sanktionen haben Auswirkungen auf die internationale Sportwelt, auf die Energieversorgungssicherheit, Flüchtlingsbewegungen, Cyberangriffe, wirtschaftlich auf uns alle. Wir werden sie tragen, wir können sie tragen – sie sind der Preis der Freiheit, der Demokratie, für unsere Werte. Die Übernahme der EU-Sanktionen bedeutet nicht, dass die Schweiz ihre Fähigkeit zum Vermitteln nicht anbieten kann. Doch angesichts der krassen Verletzung des Völkerrechts hat unser Land den Fokus auf die Respektierung und den Schutz der Werte gelegt, die die Basis für unsere Gesellschaft bilden.

Vitali und Wladimir Klitschko

Vitali Wladimirowitsch (rechs) wurde am 25. Mai 2014 zum Bürgermeister von Kiew gewählt. Er war Box-Weltmeister im Schwergewicht der WBC und WBO. Wladimir Wladimirowitsch war 1996 in Atlanta Olympiasieger und Profi-Weltmeister im Schwergewicht der Verbände IBF, WBO, WBA und IBO.

Reaktionen der Sportwelt

Statement International Olympic Committee

The IOC EB urges all International Sports Federations to relocate or cancel their sports events currently planned in Russia or Belarus. They should take the breach of the Olympic Truce by the Russian and Belarussian governments into account and give the safety and security of the athletes absolute priority. The IOC itself has no events planned in Russia or Belarus.

In addition, the IOC EB urges that no Russian or Belarussian national flag be displayed and no Russian or Belarussian anthem be played in international sports events which are not already part of the respective World Anti-Doping Agency (WADA) sanctions for Russia.

The IOC EB expresses its deep concerns about the safety of the members of the Olympic Community in Ukraine and stands in full solidarity. It notes that the special IOC task force is in contact with the Olympic Community in the country to coordinate humanitarian assistance where possible.

Zudem erkannte das IOC dem russischen Präsidenten und weiteren russischen Spitzenpolitikern die ihnen in der Vergangenheit verliehenen olympischen Orden in Gold ab.

Swiss Paralympic kritisiert Entscheid IPC russische und weissrussische Athlet:innen in Peking zuzulassen.

Swiss Paralympic nimmt den Entscheid, russische und belarussische Athlet*innen unter bestimmten Auflagen an den Winterspielen in Peking zuzulassen und die vorgebrachten Argumente mit grossem Bedauern und Unverständnis zur Kenntnis. Dass rechtliche Überlegungen vor moralische und politische Argumente gestellt wurden, ist für die Glaubwürdigkeit der paralympischen Bewegung eine grosse Hypothek.

Die vor Ort im Einsatz stehenden Verantwortlichen von Swiss Paralympic haben gestern im Vorfeld der heutigen IPC-Sitzung ihre Haltung in einer Online-Konferenz mit Stiftungsrat und Athletenvertretern ausgiebig besprochen. Unter Abwägung aller Aspekte ist Swiss Paralympic zum klaren Schluss gekommen, dass ein Ausschluss der russischen und belarussischen Athleten der einzige Weg sein kann, um gegenüber der Öffentlichkeit, den Athletinnen und Athleten der teilnehmenden Länder und insbesondere auch gegenüber der heute vor Ort eingetroffenen Delegation der Ukraine glaubwürdig zu bleiben. Swiss Paralympic hat diese Haltung gestern gegenüber dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des IPC zum Ausdruck gebracht, im Einklang mit vielen anderen Nationen.

Im Anschluss an die Bekanntgabe des IPC-Entscheides wurden die heutigen Entscheide in einer weiteren Videokonferenz analysiert und bewertet. Swiss Paralympic nimmt mit grossem Befremden zur Kenntnis, dass die aktuellen Rechtsgrundlagen des IPC offenbar nicht ausreichen, um einen konsequenten Ausschluss russischer und belarussischer Delegationen zu legitimieren. René Will, Präsident des Stiftungsrats von Swiss Paralympic: „Es ist befremdlich, eigentlich traurig, dass das IPC es nach den russischen Dopingvorfällen an den Olympischen und Paralympischen Spielen von Sotschi 2014 und der zeitgleich zu erduldenden Invasion der Krim verpasst hat, seine Rechtsgrundlagen auf solche Vorkommnisse zu überprüfen und anzupassen. Swiss Paralympic ist entsetzt und konsterniert, dass dies offenbar dazu führen konnte, dass ein konsequenter Ausschluss nun zu existenzgefährdenden Klagen gegen das IPC führen könnte". Nun ist für Ende 2022 eilig eine Mitgliederversammlung angesetzt, die diese Mankos beheben soll. Das komme schlicht zu spät, sagt René Will.

Die Verantwortlichen von Swiss Paralympic finden es unerträglich, dass wir als Teil der paralympischen Bewegung nun diese Situation gegenüber unserer Delegation und der weiteren Öffentlichkeit in der Schweiz mittragen müssen. „Dies wird wohl zu einem Glaubwürdigkeitsproblem führen, das unsere Bewegung nicht verdient hat", sagt der Präsident von Swiss Paralympic. Dass das IPC selbstverschuldet in diese missliche Situation geraten ist, sei aus seiner Sicht eigentlich unverzeihlich. Die Verantwortlichen vor Ort haben nun die nicht einfache Aufgabe, zusätzlich zu den schon durch Covid verursachten erschwerten Bedingungen auch noch diese Situation zu meistern und die Ruhe und Konzentration im Team aufrecht zu erhalten.

„Unsere Athletinnen und Athleten haben sich vier Jahre auf diese Spiele vorbereitet. Dass Russland – nach der Krim-Invasion 2014 – nun schon zum zweiten Mal den olympischen und paralympischen Frieden stört, ist schlicht verwerflich, von der ganzen menschlichen Tragödie in der Ukraine gar nicht zu sprechen. Die paralympischen Sportler werden damit wohl auch ihrer verdienten Medien-Aufmerksamkeit grösstenteils beraubt und dunkle Wolken werden die Erinnerungen an die Spiele trüben, die eigentlich ein ‚Highlight' in der Karriere der Parasportler*innen werden sollten", so der Präsident von Swiss Paralympic.

Statement World Karate Federation

The Executive Bureau (EB) of the World Karate Federation on February 27th has unanimously decided to reallocate the 2022 Karate 1- Premier League Moscow. The event was scheduled to be held from October 7 to 9. The WKF has already started an active search to determine a new location for the event, as it is the WKF's firm intention to keep the number of Karate 1-Premier League events in 2022 to five (5).

The WKF would like to express its hope for a prompt reestablishment of Peace, normality, and stability in Eastern Europe and in the World. With the protection of all Karate athletes at its core, the WKF will continue doing its utmost to ensure the best conditions for athletes at all WKF events.

Noch kein Entscheid ist gefallen über die an Russland 2023 zugesprochene Elite-EM in Moskau sowie die Teilnahme von russischen und weissrussischen Athlet:innen an den Turnieren (WMEM, K1) der WKF, EKF.

Auszug Newsletter Präsident SKR, Stephan Läuchli

Die grosse Freude vom Rückgewinn der Normalität hielt leider nicht lange an. Sie ist nun überschattet vom Krieg in der Ukraine. Mit Russland hat eine militärische Grossmacht mit Atomwaffen ein europäisches Land überfallen. Ein unglaubliches Gefahrenpotential auch für uns, welches seit dem zweiten Weltkrieg seinesgleichen sucht. Ich glaube sehr viele der gut behüteten Einwohner der Schweiz unterschätzen die Lage nach wie vor. Die Erinnerung an die Vorkommnisse vom Unfall in Tschernobyl 1986 sind offenbar weg, während Putin den grössten Atommeiler Europas beschiessen lässt. Wie sollen wir uns verhalten? Was können wir machen? Jetzt leider wenig. Analog dem Gesundheitswesen in der Pandemie ist man bei Krisen auf die Kräfte angewiesen, die man sich in guten Zeiten organisiert und geleistet hat. Versäumnisse kann man erst danach korrigieren. Wenn man Glück hat. Was wir aber jetzt tun können, ist unser humanitäres Herz für die Vertriebenen zu öffnen. Es sind immer die Frauen und Kinder, die einem von Männern geführten Krieg ausgeliefert sind und allenfalls flüchten können. Diese brauchen Hilfe!

An der SKR Delegiertenversammlung vom 5. März haben die Anwesenden die Situation spontan diskutiert. Ich bin äusserst stolz auf den SKR, dass wir eine Spende von 10'000.— an die Glückskette zu Gunsten der Opfer des Krieges in der Ukraine genehmigt haben. Ein rein humanitärer Akt. Wir nehmen damit Partei. Aber ausschliesslich für die Opfer!

Bundesamt für Sport

Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS bietet ukrainischen Leistungssportlerinnen und -sportlern in der Schweiz Hilfe und Unterstützung an. VBS-Chefin Viola Amherd hat grünes Licht gegeben, dass 13 Nachwuchs-Radrennfahrerinnen und -fahrer am Bundesamt für Sport BASPO in Magglingen Unterkunft und Verpflegung sowie weitere Dienstleistungen erhalten.

Das BASPO hat vom nationalen Verband Swiss Cycling die Anfrage erhalten, ukra-inische Athletinnen und Athleten in der Schweiz aufzunehmen, da in ihrem kriegs-geplagten Mutterland keine Trainings mehr möglich seien. Eine weitere Anfrage ist im zweiten nationalen Sportzentrum des BASPO, im Centro Sportivo in Tenero CST, eingegangen. Hier geht es um die Aufnahme von ukrainischen Schwimmerinnen und Schwimmern. BASPO-Direktor Matthias Remund und der CST-Chef Bixio Caprara haben mit den zuständigen Stellen sofort Abklärungen getroffen, um die Sport-Flüchtlinge unkompliziert in der Schweiz aufnehmen zu können.

Die ukrainischen Nachwuchs-Radrennfahrer wurden von Swiss Cycling mit zwei Bussen an der polnischen Grenze zur Ukraine abgeholt. Sie sind am Mittwoch in Magglingen eingetroffen. Die sportliche Betreuung erfolgt durch Mitarbeitende von Swiss Cycling und Freiwillige.

Position und Empfehlungen von Swiss Olympic nach Angriff der russischen Regierung auf die Ukraine

Mit dem Angriff auf die Ukraine stellt sich die russische Regierung gegen die Werte der olympischen Bewegung, welche sich dem Frieden, der Verständigung und der Solidarität zwischen den Ländern und Völkern verpflichtet. Swiss Olympic hat diesen Verstoss gegen die olympischen Werte und gegen den olympischen Frieden bereits am 26.2.2022 aufs Schärfste verurteilt und dies auch entsprechend kommuniziert. Als Folge des Konflikts riet Swiss Olympic seinen Mitgliedsverbänden und Partnerorganisationen in einem ersten Schritt, auf die Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen in Russland und in den Kriegsgebieten zu verzichten.

Nach Absprache mit den operativen Leitungen der grössten Schweizer Verbände am 1.3.2022 trägt Swiss Olympic auch die Empfehlung des IOC vom 28.2.2022 mit, wonach russische und belarussische Athletinnen, Athleten und Teams inklusive Betreuerinnen und Betreuer bis auf Weiteres von allen internationalen Wettkämpfen ausgeschlossen werden sollen. Swiss Olympic ist sich bewusst, dass diese Empfehlung einen Wechsel des bisherigen Standpunkts bedeutet, wonach Politik nicht auf Kosten der Sportlerinnen und Sportler gemacht und ausgetragen werden soll. Angesichts der in jüngster Vergangenheit beispiellosen Aggression der russischen Regierung (mit Unterstützung der Regierung von Belarus) gegenüber einem souveränen Land und des offensichtlichen Bruchs des Völkerrechts, ist dieser Wechsel des Standpunkts aus Sicht von Swiss Olympic jedoch angebracht. Swiss Olympic fordert darüber hinaus, russische und belarussische Funktionäre bis auf Weiteres aus internationalen Sportgremien auszuschliessen.

FIFA/UEFA Ausschluss des Fussball-Verbands Russland von allen Wettbewerben. Damit ist die Nationalmannschaft auch nicht an der WM Ende Jahr in Katar dabei.

Statement Swiss Football Der SFV verurteilt den russischen Angriff auf die Ukraine, der nicht nur in eklatanter Weise gegen Völkerrecht, sondern auch gegen die universalen Werte des Fussballs wie beispielsweise die Förderung freundschaftlicher Beziehungen verstösst, die in den FIFA-Statuten propagiert wird. Unsere Sorge gilt den betroffenen Menschen in der Ukraine, insbesondere dem ukrainischen Fussballverband und all seinen Mitgliedern. Der SFV unterstützte die Haltung der Verbände Polens, Schwedens und Tschechiens, die den Ausschluss des russischen Männer-Nationalteams aus den Play-offs für die FIFA-Weltmeisterschaft 2022 in Katar verlangten. Der SFV bezeichnete seine Forderung als nicht verhandelbar.

Statement Robert Lewandowski (Weltfussballer 2021 und 2020)
Polens Kapitän, der bei einem Spiel von Bayern München mit einer Binde der ukrainischen Nationalfarben auflief, zu den Sanktionen im Weltsport:

„Das ist die richtige Entscheidung! Man kann den Sport nicht ausnehmen von dem, was in der Politik passiert. Ich kann mir nicht vorstellen, auf den Platz zu gehen und zu vergessen, was passiert ist. Für uns, für die ganze Welt, ist das nicht zu akzeptieren." „Klar, die Spieler aus Russland können wahrscheinlich nichts dafür, aber am Ende ist es ein Land, das das macht." „Wir wissen alle, was dort passiert.

Es ist nicht zu akzeptieren. Deshalb müssen wir die ganze Ukraine unterstützen, alle Leute, die dort sind und kämpfen. Ich dachte nicht, dass das passieren könnte, was gerade passiert!"

Statement Internationale Judo Federation In light of the ongoing war conflict in Ukraine, the International Judo Federation announces the suspension of Mr. Vladimir Putin's status as Honorary President and Ambassador of the International Judo Federation.

World Taekwondo Der Weltverband World Taekwondo hat Russlands Präsidenten Wladimir Putin nach dem Angriff auf die Ukraine den ehrenhalber verliehenen schwarzen Gürtel (9. Dan) entzogen. Das brutale Vorgehen der russischen Regierung widerspreche der Vision des Sports: „Frieden ist wertvoller als Triumph." Daher entschied der in Seoul ansässige Weltverband, Putin den 2013 vergebenen schwarzen Ehrengürtel zu entziehen.

Verbundenheit SKF Seit dem Einführen der K1 Serie (Premier League, Series A, Youth League) sind die Spitzenathlet:innen der SKF mit vielen Karatekas der Ukraine freundschaftlich verbunden. Unsere Gedanken sind bei ihnen, ihren Familien und Freunden.

Anzehlika Terliuga, -55 kg, Silber Olympia, Nr. 1 des World Rankings,
16-fache K1 Siegerin

Anita Serogina, -61 kg, Vize-Welt- und Europameisterin 2021,
Europameisterin 2013
Siegerin European Games 2019, Nr. 2 des World Rankings

Halyna Melnyk, -68 Kg,
(2.v.r.) WM-Bronze 2021 / European Games 2019 (Foto)
11x Top-3 K1, Nr. 6 des World Rankings

Horuna Stanislav,
Sieger European Games 2019 (Foto: Karate.com), Sieger World Games 2017
Europameister 2021, Bronze Olympia,
10-facher K1 Sieger

Und:

Frauen

Kryva Kateryna, Nr. 7 WR, -50 kg, Vize-WM 2021, EM: Gold/2017, Bronze/2021, 14x Top-3 K1
Bazeliuk Oksana, Nr. 30, -55 kg
Shostak Anna, Nr. 19, – 61 kg, 3. Rang K1 Fujairah 2022,
Sieliemienieva Elina, Nr. 19, -68 kg, 3. Rang K1 Pamplona 2022, 2. Rang K1 Kairo, 2021, 7x Top-3 K1
Stepashko Anastasiya, Nr. 12, +68 kg, 2. Rang K1 Kairo 2021

Männer:

Federov Yaroslav, Kata, Nr. 30
Filipov Nikita, Nr. 23, -60 kg, 3. Rang K1 Kairo 2021
Pak Hnat, Nr. 24, -67 kg
Chobotar Valerii, Nr. 12, -84 kg, Vize-EM 2018, 2-facher K1 Sieger
Taliboc Ryzvan, Nr. 7, +84 kg, 3. Rang K1 Kairo 2021

Und alle Mitglieder:innen des ukrainischen Karateverbandes.

4.2 Swiss Olympic

25.2.2022
Swiss Olympic verurteilt Bruch des olympischen Friedens durch die russische Regierung. Mit dem Angriff auf die Ukraine stellt sich die russische Regierung gegen die Werte der olympischen Bewegung, welche sich dem Frieden, der Verständigung und der Solidarität zwischen den Ländern und Völkern verpflichtet. Die Regierung Russlands bricht mit dem Angriff auch den olympischen Frieden, Swiss Olympic verurteilt dies aufs Schärfste. Der olympische Friede war am 2. Dezember 2021 als Resolution von der UNO-Generalversammlung durch 173 Mitgliedsländer beschlossen worden und gilt vom 4. Februar bis am 20. März 2022. Als Folge des Konflikts rät Swiss Olympic seinen Mitgliedsverbänden und Partnerorganisationen, aus Sicherheitsgründen auf die Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen in Russland und den Kriegsgebieten zu verzichten. Die Gedanken von Swiss Olympic sind in dieser schwierigen Situation bei den Mitgliedern der olympischen Gemeinschaft sowie allen anderen Menschen in der Ukraine.

März 2022
Position und Empfehlungen von Swiss Olympic nach Angriff der russischen Regierung auf die Ukraine1. März 2022

Ausgangslage
Der von der russischen Regierung beschlossene Angriff auf die Ukraine hat auch Auswirkungen auf die internationale und nationale Sportwelt. Als Dachverband des Schweizer Sports und Nationales Olympisches Komitee kommuniziert Swiss Olympic mit diesem Positionspapier seine Haltung sowie Empfehlungen, an denen sich der Schweizer Sport orientieren kann. Dies im Wissen, dass die nationalen Verbände selber entscheiden, welche Position sie einnehmen.

Position Swiss Olympic
Mit dem Angriff auf die Ukraine stellt sich die russische Regierung gegen die Werte der olympischen Bewegung, welche sich dem Frieden, der Verständigung und der Solidarität zwischen den Ländern und Völkern verpflichtet. Swiss Olympic hat diesen Verstoss gegen die olympischen Werte und gegen den olympischen Frieden bereits am 26.2.2022 aufs Schärfste verurteilt und dies auch entsprechend kommuniziert.

Als Folge des Konflikts riet Swiss Olympic seinen Mitgliedsverbänden und Partnerorganisationen in einem ersten Schritt, auf die Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen in Russland und den Kriegsgebieten zu verzichten. Nach Absprache mit den operativen Leitungen der grössten Schweizer Verbände am 1.3.2022 trägt Swiss Olympic auch die Empfehlung des IOC vom 28.2.2022 mit, wonach russische und belarussische Athletinnen, Athleten und Teams inklusive Betreuerinnen und Betreuer bis auf Weiteres von allen internationalen Wettkämpfen ausgeschlossen werden sollen. Swiss Olympic ist sich bewusst, dass diese Empfehlung einen Wechsel des bisherigen Standpunkts bedeutet, wonach Politik nicht auf Kosten der Sportlerinnen und Sportler gemacht und ausgetragen werden soll. Angesichts der in jüngster Vergangenheit beispiellosen Aggression der russischen Regierung (mit Unterstützung der Regierung von Belarus) gegenüber einem souveränen Land und des offensichtlichen Bruchs des Völkerrechts, ist dieser Wechsel des Standpunkts aus Sicht von Swiss Olympic jedoch angebracht.

Swiss Olympic fordert darüber hinaus, russische und belarussische Funktionäre bis auf Weiteres aus internationalen Sportgremien auszuschliessen. Nicht betroffen sein vom Ausschluss von Wettkämpfen sollen Athletinnen und Athleten sowie Trainerinnen und Trainer aus Russland und Belarus, die bei Schweizer Klubs auf nationaler Ebene engagiert sind. Sie vertreten in dieser Rolle ihren Klub und nicht ihre Nationen, gegen die sich die Massnahmen und Empfehlungen richten.

Swiss Olympic unterstützt den nationalen Solidaritätstag für die UkraineDie Glückskette organisiert in Zusammenarbeit mit der SRG am Mittwoch, 9. März einen nationalen Solidaritätstag zugunsten der ukrainischen Bevölkerung. Swiss Olympic unterstützt diesen Aktionstag und ruft angesichts der humanitären Krise in der Ukraine im Namen des Schweizer Sports zu Spenden an die Hilfsorganisation auf.

Die Menschen in der Ukraine leiden unter den wiederholten Angriffen der russischen Armee. Hunderttausende – vor allem Kinder, Frauen und ältere Menschen – sind aus ihrem Land geflohen und suchen Sicherheit in den Nachbarländern Polen, Moldawien, der Slowakei, Rumänien und Ungarn.

Angesichts der dramatischen humanitären Krise, die sich von Tag zu Tag verschärft, organisiert die Glückskette in Zusammenarbeit mit der SRG am 9. März 2022 einen nationalen Solidaritätstag für die ukrainische Bevölkerung. Swiss Olympic schliesst sich als Dachverband des Schweizer Sports und Nationales Olympisches Komitee dem Spendenaufruf zugunsten der notleidenden ukrainischen Bevölkerung.

Russische Funktionäre weiterhin nicht ausgeschlossen

Amherd verliert die Geduld mit dem Olympischen Komitee
Während russische Sportler vielerorts ausgeschlossen werden, kommen Sportfunktionäre unbehelligt davon. Sportministerin Viola Amherd verliert nun die Geduld mit dem Olympischen Komitee.
Publiziert: 16.04.2022 um 10:36 Uhr

Die russische Staatsbürgerschaft wird vielen Athletinnen und Athleten gerade zum Verhängnis: Wegen des Angriffskriegs ihres Landes gegen die Ukraine dürfen sie in vielen Sportarten nicht bei Wettkämpfen antreten. Anders aber die Sportfunktionäre mit russischem Pass: Obwohl nicht wenige mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin (69) verbandelt sind und den Krieg teilweise sogar offen unterstützen, kommt ein Grossteil unbehelligt davon.

Das Internationale Olympische Komitee (IOK) ist deswegen international unter Druck, auch die Schweiz hat sich der Kritik angeschlossen. Sportministerin Viola Amherd (59) geht nun die Geduld aus: Sie hat sich nun in einem Brief direkt an Thomas Bach (68), den Präsidenten des IOK gewandt, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet.

«Weiterer Schritt» gefordert
Amherd schreibt laut Bericht explizit, dass «die Schweiz von der Welt des Sports ein entsprechendes Signal erwartet.» Es sei essenziell, dass russische und weissrussische Funktionäre nicht mehr länger akzeptiert würden, weder in den Führungsgremien der internationalen Sportverbände noch im IOK. Es brauche nun einen «weiteren Schritt» des Komitees. Vor rund einem Monat hatten mehr als 30 Sportministerinnen und -minister in einer Sport-Deklaration den Ausschluss von russischen und weissrussischen Funktionären aus internationalen Sportverbänden verlangt. Amherd fordert Bach auch auf, sich dafür einzusetzen, dass dies umgesetzt wird.

IOK schweigt beharrlich
Bislang hat das IOK diese Forderung allerdings ignoriert. Kurz nach dem Krieg rief es zwar dazu auf, Sportlerinnen und Sportler sowie Offizielle auszuschliessen, Funktionäre blieben aber bis heute unerwähnt. Das IOK mit Sitz in der Waadt ist die wichtigste Sportorganisation der Welt, viele Sportverbände sind auf sie angewiesen. (gbl)

Ex-Stabhochspringerin und Putins Gehilfin

Russen-Star Jelena Isinbajewa darf IOC-Mitglied bleiben
Das Schweizer IOC-Mitglied Denis Oswald erklärt, warum das olympische Komittee offensichtlich doch nicht so konsequent ist in der Russen-Frage.
Publiziert: 09.03.2022 um 14:34 Uhr

Der internationale Sport geht knallhart gegen Russland vor. Das IOC gibt dabei den Takt vor, hat ihre Mitgliedverbände dazu aufgefordert, russische Athleten auszuschliessen. Einmalig in der Geschichte der olympischen Bewegung, es erscheint mutig, radikal, konsequent. Kurios bloss, dass die ehemalige Weltklasse-Stabhochspringerin Jelena Isinbajewa (39), welche Kriegstreiber Putin sehr nahe steht, als IOC-Mitglied unangetastet bleibt. Im Interview mit der NZZ erklärt sich der Schweizer Funktionär Dennis Oswald (74, seit 1991 IOC-Mitglied).

Es sei noch nie vorgekommen, dass ein Mitglied aus politischen Gründen ausgeschlossen worden sei, sagt Oswald. «IOC-Mitglieder vertreten nicht ihr Land im IOC, sondern das IOC in ihrem Land. Wir brauchen weiterhin Kontakte zu unseren russischen Mitgliedern, um an Informationen zu kommen.»

Isinbajewa sei noch immer ein grosser Star in Russland, sagt Oswald. Sie habe deshalb in der Vergangenheit von Putin Aufträge erhalten, mit denen sie den Sport in der russischen Gesellschaft vertreten sollte. «Soweit ich weiss, hat sie dabei aber nie eine Grenze überschritten, die es für das IOC notwendig machen würde, sie auszuschliessen.»

Schweiz macht Druck auf IOC

Werden Russen-Funktionäre bald aus dem Verkehr gezogen?
Russische Athleten sind in vielen Sportarten nicht mehr erwünscht. Bei den Funktionären sind die Verbände viel zurückhaltender. Schweizer Behörden und Verbände kritisieren das.
Publiziert: 15.04.2022 um 17:52 Uhr
|
Während russische Athleten und Athletinnen in vielen Sportarten wegen des Angriffskriegs ihres Landes gegen die Ukraine nicht bei Wettkämpfen antreten dürfen, kommt der Grossteil der russischen Sportfunktionäre unbehelligt davon. Obwohl viele von ihnen eng mit dem russischen Despoten Wladimir Putin verbandelt sind. Das sorgt in der Schweiz für Ärger.

«Uns geht es um Gleichbehandlung von Sportlern und Funktionären», sagt Alexander Wäfler von Swiss Olympic, dem **«Tagesanzeiger»**. «Viele Funktionäre sind nach unserer Einschätzung enger mit dem Regime verbunden als die Sportler.» Darum forderten Bund und Swiss Olympic bereits kurz nach Kriegsausbruch Konsequenzen für russische und belarussische Funktionäre in internationalen Sportverbänden. Schliesslich sitzen eine Reihe von internationalen Verbänden in der Schweiz, 30 von ihnen hatten laut einer Zählung des Blatts zu Kriegsbeginn Russen in hohen Ämtern. Die überwiegende Mehrheit ist immer noch im Amt.

Was passiert mit Isinbajewa und Co.?
Eine Reaktion auf die Schweizer Forderung gab es vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) darauf bisher nicht, man empfahl einzig, russische und belarussische Funktionäre von Wettkämpfen auszuschliessen. Am Mittwoch habe nun Matthias Remund, Direktor beim Bundesamt für Sport, in einer Onlinekonferenz mit 30 Sportministern die Schweizer Forderungen wiederholt. «Die Schweiz als Sitzstaat zahlreicher internationaler Sportverbände erwartet nun ein starkes Zeichen des Sports», so Remund.

Ob nun etwas passiert? Die Nähe von IOC-Präsident Thomas Bach zu Wladimir Putin ist bestens dokumentiert. Fraglich also, ob es zum Ausschluss von Funktionären kommen wird. Und ob den vier russischen IOC-Mitgliedern, darunter Ex-Weltklasse-Stabhochspringerin Jelena Isinbajewa künftig Ungemach droht. (eg)